



■ 3.300 Kilometer legte die Crew auf dem Mekong zurück und hatte mit erheblichen Motor-Schwierigkeiten zu kämpfen. FOTOS: ANDY LEEMANN / WWW.RIBSEXPEDITION.COM / RENÉ HELLMICH

Von Brigitte Kramer

„We have a bed, don't worry.“ Keine Penner-SMS, eine Abenteuer-SMS ist das, von einem Ufer des Mekong ans andere geschickt, via Spanien und also stündhaft teuer.

Auf seine Handy-Rechnung wartet Andy Leemann, 51-jähriger Abenteuer, Segler und Schiffsausstatter aus Palma, noch. Den Rest hat der Schweizer, zwei Tage nach der Rückkehr von der Asien-Expedition, beisammen. Alles, außer den Booten, die wurden in Bangkok wieder verkauft. Die Boote, ja. Zwei so genannte Ribs. Also Schlauchboote mit stabilem Boden, und, das war der große Fehler, umwelt-schonendem weil sparsamem und leisem Viertaktmotor. Doch dass das, womit man zwischen Vietnam und China Motoren zum Laufen bringt, nur entfernt einem 95-Okta-Brennstoff gleicht, erwartete niemand. Mit Rost, Wasser und Alkohol versetzter Treibstoff machte den beiden Bootsmotoren auf den insgesamt 3.300 Kilometern Strecke schwer zu schaffen, und auch die Neun-Mann-Crew litt, rein gruppendynamisch, unter den ständigen Verzögerungen durch Pannen, Reparaturen und Warten auf Ersatzteile. Als man sich schließlich nach zwei Wochen und zwei Dritteln der Reise trennte, war die Stimmung wohl nicht die beste ... aber immerhin: „Wir sprechen alle noch miteinander, und das freundschaftlich“, sagt Leemann, der als

Dieser Fluss, der immer böse schaut

Die Jungs sind zurück: Neun Männer fuhren drei Wochen den Mekong stromaufwärts – Jetzt machen sie erst einmal Urlaub

ten Helge Bendl und Klaus Kranner drehen in der Region noch ein paar Bilder nach. Sie haben die Expedition unter anderem für den „Stern“ gecover und auf der Website www.stern.de ein Tagebuch geführt. Der katalanische Kameramann Carles Pérez schließlich bereitet in Barcelona einen Beitrag für das katalanische Regionalfernsehen TV3 vor. Armin Schoch, Leemanns Expeditions-partner, Asien-Spezialist und verantwortlich für Logistik, ist in seinem Alltag als Reiseveranstalter in Thailand zurückgekehrt.

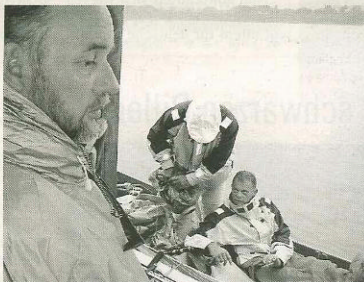
Leemann sitzt indes im Büro seines Yacht Center Palma im Real Club Náutico, das er mit Partnerin Brigitte

seinen Menschen. Besonders Laos hat es dem Weltenbummler angetan, wo er Menschen getroffen hat, die im Niemandsland, in Dörfern „außerhalb der Welt“ leben und ihn nur deshalb freundlich aufgenommen haben, weil er einer Alten einen 40 Kilo schweren Reissack einen Hang hin-aufgetragen hatte.

Der Fluss, der sich durch sechs Länder schlängelt und auch „die Mutter aller Wasser“ genannt wird, hat sich bei dem Seebären Leemann hohen Respekt eingehandelt, denn was er im MZ-Gespräch vor der Abfahrt am 19. November als „Öko-Spazierfahrt“ beschrieben hatte (MZ Nr. 285), war ein „sehr harter, manchmal lebensgefährlicher Kampf“ gegen diesen „gigantischen, braunen Fluss, der immer böse schaut und voller Sandbänke, Steine, Wirbel und Strömungen ist“. Zum Thema Umweltschutz ist das Team, so scheint es, nicht richtig gekommen. Einerseits waren die Abenteuer und Journalisten von den Naturschönheiten schier überwältigt, andererseits waren sie mit Motorproblemen und sich selbst beschäftigt.

Offt erreichte die Gruppe ihr Tagesziel mit wartender Unterkunft nicht,

weil die Motoren ausfielen. Da mussten dann Betten improvisiert werden. Die eingangs erwähnte Nachricht von einem Boot zum anderen „We have a bed, don't worry“ bezog sich an manch einem Tag auf eine lichte Stelle am Ufer des Mekong.



■ Ungemütliches Nieselwetter, Kontakt mit Einheimischen in Laos: In drei Wochen wurde den Teilnehmern viel geboten.



einzigster wieder auf Mallorca ist. Der Rest der internationalen Mannschaft – ein Boot gelangte drei Tage früher ans Ziel – ist verstreut bei den Lieben zu Hause: Die beiden Hauptsponsoren Ola Holmgren, Inhaber der Filmproduktionsfirma Palma Pictures, feiert

das Weihnachtsfest in seinem Haus in Thailand, Landsmann Mats Wahlström (Puro Hotel und Puro-beach Strandlokal) ist in Schweden. Die beiden Gäste René Hellmich und Siegfried Stamm sind in Deutschland, die „Zeitspiegel“-Journalis-

seit 18 Jahren betreibt. Dort sitzt er, noch sichtlich aufgekratzt, und erzählt nicht nur von der unendlich schwierigen und anstrengenden 150.000-Euro-Tour, sondern auch davon, dass er nachts vom Mekong träumt, seinen Landschaften, seinen Stromschnellen,